

C.H.BECK

1763 – 2013

*Der
kulturwissenschaftliche
Verlag und
seine Geschichte*

VON
Stefan Rebenich

C.H.BECK

1763 – 2013

*Der
kulturwissenschaftliche
Verlag und
seine Geschichte*

VON
Stefan Rebenich

Mit 60 Abbildungen im Text

1. Auflage. 2015
© Verlag C.H.Beck oHG, München 2013
Gestaltung: Konstanze Berner, München
ISBN 978 3 406 65400 8
ISBN eBook 978 3 406 65401 5

Die gedruckte Ausgabe dieses Titels erhalten Sie im Buchhandel
sowie versandkostenfrei auf unserer Website
www.chbeck.de.
Dort finden Sie auch unser gesamtes Programm und viele weitere Informationen.

Inhalt

Dank · 9

1. Einleitung: Wie schreibt man eine Verlagsgeschichte? · 13

I Die Anfänge des Verlags: Strukturwandel der Öffentlichkeit

Carl Gottlob Beck und Carl Heinrich Beck · 21

2. Der Anfang vor dem Anfang: Protestantismus und Bergbau · 23
3. Die Verlagsgründung: Buchhandel in der Provinz · 35
4. Aufklärerische Publizistik und politischer Skandal:
Wilhelm Ludwig Wekhrlin · 59
5. Der Siegeszug der Zeitungen:
Ein Wochenblatt im 18. Jahrhundert · 77
6. Die Verleger Carl Gottlob Beck und Carl Heinrich Beck · 107

II Die Konsolidierung des Verlags: Glaube und Wissen

Katharina Magdalena Beck, Carl Beck und Ernst Rohmer · 125

7. Die Verlegerin Katharina Magdalena Beck und der Verleger
Carl Beck · 127
8. Neulutherische Mission und verlegerischer Bestseller:
Wilhelm Löhes «Samenkörner des Gebets» · 141
9. Politik, Geschichte, Recht: Johann Caspar Bluntschli · 153
10. Der Verleger Ernst Rohmer · 169
11. Liberalismus und Zeitschriftenkultur:
Heinrich Schultheß' «Europäischer Geschichtskalender» · 189

III Die Expansion des Verlags: Der literarische Massenmarkt

Oskar Beck · 199

12. Alte Geschichte popularisieren: Karl Ludwig Roths «Lesebuch zur Einleitung in die Geschichte» · 201
13. Handbuchkultur: Das «Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft» · 209
14. Germanistik von Schulmännern:
Albert Bielschowskys Goethebiographie und Alfred Bieses «Deutsche Literaturgeschichte» · 243
15. Der Verleger Oskar Beck · 255
16. Nationales Pathos und maskuline Attitüde:
Walter Flex' Kultbuch «Der Wanderer zwischen beiden Welten» · 273

IV Der Verlag nach 1918: Aufbruch ins Jahrhundert der Extreme

Heinrich Beck (I) · 285

17. «Der Untergang des Abendlandes»:
Oswald Spenglers pessimistische Kulturphilosophie · 287
18. Kultur, Religion und Ethik: Albert Schweitzer · 311
19. Der Verleger Heinrich Beck · 325
20. Kulturgeschichte der Neuzeit und des Altertums: Egon Friedell · 345

V Der Verlag zwischen 1933 und 1949: Schuld und Sühne

Heinrich Beck (II) · 363

21. Die Verleger Otto Liebmann und Karl Wilhelm Liebmann · 365
22. Verlagspolitik im «Dritten Reich»:
Anpassung und Kollaboration · 381
23. Trümmer und Berufsverbot:
Der schwierige Neubeginn nach 1945 · 419

VI Der Verlag nach 1949: Kontinuität und Diskontinuität

Heinrich Beck (III) · 443

24. Ein Welterfolg: Heimito von Doderer · 445

25. Gustav End und der Biederstein Verlag · 461

26. Die Altertumswissenschaften nach 1945: Hermann Bengtson · 485

27. Der Verleger Heinrich Beck · 515

VII Der Verlag nach 1968: Mehr Demokratie wagen

Wolfgang Beck · 577

28. Deutsch-deutsche Beziehungen: Die «Bibliothek des 18. Jahrhunderts»
und die «Orientalische Bibliothek» · 579

29. Neue Geschichte: Gordon A. Craig · 591

30. Deutsche Geschichten: Thomas Nipperdey und
Hans-Ulrich Wehler · 609

31. Die Öffnung der Altertumswissenschaften: Moses I. Finley und
Karl Christ · 629

32. Zu neuen Ufern: Die Entdeckung der jüdischen Geschichte · 641

33. Ein Haus – zwei Brüder: Die Verleger Hans Dieter und
Wolfgang Beck · 657

34. *non multum, sed multa?*
Büchermachen nach 225 Jahren · 679

VIII 250 Jahre Verlagsgeschichte

35. Zusammenfassung: C.H.Beck 1763–2013 · 723

Anhang

Anmerkungen · 741

Archivalische Quellen · 808

Aufgezeichnete Interviews · 813

Literatur · 814

Bildnachweis · 837

Register der Personennamen und geographischen Begriffe · 838

Über den Autor · 861

Dank

Die Idee, eine Geschichte des Verlags C.H.Beck zu schreiben, wurde auf der Gedenkveranstaltung für Karl Christ geboren, die vom 4. bis 6. April 2008 in Marburg stattfand. Am letzten Abend saß ich mit Dr. Stefan von der Lahr, dem zuverlässigen Lektor und verlässlichen Freund, zusammen und äußerte den Gedanken, in einem solchen Buch die Entwicklung der Geschichts- und Altertumswissenschaften und damit zentrale Etappen der Geistes-, Ideen- und Kulturgeschichte Deutschlands über 250 Jahre darstellen zu können. Stefan von der Lahr war sofort begeistert, und in der Folge schlossen sich zahlreiche Gespräche mit ihm und anderen Mitarbeitern im Verlag, vor allem aber mit Dr. Wolfgang Beck an, der ebenfalls für diesen Plan gewonnen werden konnte. Meine ursprüngliche Absicht, weitere Autoren hinzuzuziehen, um in einem einzigen Band eine umfassende Geschichte sowohl des kulturwissenschaftlichen als auch des rechtswissenschaftlichen Verlagsteils vorzulegen, konnte leider nicht verwirklicht werden. Prof. Dr. Uwe Wesel hat im Auftrag von Dr. Hans Dieter Beck eine eigene Darstellung zum juristischen Verlag verfasst. So entstanden zum 250-jährigen Jubiläum zwei verschiedene, in großen Teilen komplementäre Verlagsgeschichten, die historiographisch eine Entwicklung spiegeln, die auch Gegenstand dieser Darstellung ist.

Ohne die Hilfe zahlreicher Personen hätte dieses Buch nicht geschrieben werden können. Ich danke an erster Stelle Dr. Wolfgang Beck, ohne dessen Vertrauen, Liberalität und Großzügigkeit ich das Projekt in der vorliegenden Form nicht hätte umsetzen können. Er hat mir die Archive des Verlags geöffnet, private Dokumente zur Verfügung gestellt und das Tagebuch seines Vaters übergeben. Er hat nie Einfluss auf meine Darstellung, Urteile und Wertungen zu nehmen versucht. Im Verlag selbst waren Stefan von der Lahr und Ilse Denningmann ständige Ansprechpartner, die mir mit Rat und Tat jederzeit zur Seite standen, auch wenn ihre normalen Verpflichtungen ihnen eigentlich kaum noch Zeit ließen, die Sonderwünsche des Verlagshistorikers zu erfüllen. Stefan von der Lahr hat zudem die Entstehung des Buches von Anfang an begleitet, die Interessen des Autors vertreten und die Texte redigiert. Dr. Ernst-Peter Wieckenberg, dem früheren

Cheflektor, danke ich aufrichtig, dass er sich die Zeit für mehrere lange Gespräche genommen, mich auf wesentliche Entwicklungen und Strukturen des Unternehmens nicht nur im 20. Jahrhundert hingewiesen, das gesamte Manuskript kritisch gelesen und mir, wenn es nottat, auch Mut zugesprochen hat. Ausführlich konnte ich mit Dr. Detlef Felken, dem derzeitigen Cheflektor, über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von C.H.Beck sprechen. Dr. Raimund Bezold ließ mich an seinem umfangreichen Wissen zur Geschichte des Verlags teilhaben. Aufschlussreiche und wichtige Interviews gaben geduldig Hans-Ulrich Büchting (†), Reinhard Gatz, Jürgen Fischer, Eva von Freeden und Prof. Dr. Martin Hielscher. Ihnen gilt mein aufrichtiger Dank! Die Lektorinnen und Lektoren des Hauses arbeiteten in konzisen Überblicken die jeweiligen Schwerpunkte des von ihnen betreuten Programmbereichs heraus. Dafür gebührt ihnen mein Dank. Ich bitte alle, mit denen ich Gespräche führte, zugleich um Verständnis, dass ich in diese Verlagsgeschichte, die 250 Jahre abdeckt, nur einen Bruchteil dessen, was sie mir mitgeteilt haben, in die Darstellung zu integrieren vermochte, um nicht den Umfang völlig zu sprengen. In der Hektik des Manuskriptabschlusses und der Drucklegung bewahrte Andrea Morgan immer die notwendige Ruhe und Übersicht und entlastete Autor und Lektor durch ihre höchst effiziente Hilfe. Konstanze Berner aber danke ich für die gelungene Gestaltung des Buches.

Bei der teilweise mühsamen Sichtung, Exzerpierung und Auswertung der Archivalien im Verlag selbst und in anderen Überlieferungskontexten wurde ich von eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern großartig unterstützt. Mein aufrichtiger Dank gilt Magdalena Gracka, Aline Minder, Benedikt Pengler, Seraina Ruprecht, Janett Schröder, Katja Wannack und Isabella Zimmerl. Ihnen ist es zu verdanken, dass die Verlagsgeschichte in vorliegender Form geschrieben werden konnte.

Im Frühjahrssemester 2012 habe ich eine Übung zur Geschichte des Verlags C.H.Beck an der Universität Bern abgehalten. Das Thema stieß auf großes Interesse, und einzelne Studierende haben weit über das übliche Engagement hinaus Recherchen angestellt, Quellen gesichtet und komplexe Zusammenhänge erarbeitet. Ihre Ergebnisse sind zum Teil in die Darstellung eingeflossen und entsprechend ausgewiesen. Für anhaltendes Interesse und lebhaftes Diskussionsinteresse sei gedankt: Leonie Baschong, Franca Demarmels, Andreas Gehring, Sven Geiser, Sarah Graf, Romina Härdi, Marina Hüppi, Martina Ingold, Manuel Joss, Adrian Kägi, Simon Klopfenstein, Anna Elisa Meier, János Moser, Zéline Odermatt, Luca Rasetti, Boris Rikić, Béatrice Roll, Anne-Cathérine Schürmann, Laura Simon, Melanie

Sommer, Roman Stucker, Claudia Tompai, Simone Widmer, Michael Wüthrich und Anna-Maria Zingg.

Ich habe des Weiteren von zahlreichen Kollegen, Archivaren und Bibliothekaren Hilfe erfahren. Sie gaben bereitwillig Auskünfte, unterstützten die Recherchen, wiesen auf einschlägige Quellen und Literatur hin, veranlassten die Reproduktion von Archivbeständen, erteilten Publikationsgenehmigungen und, last but not least, ermutigten mich durch ihr Interesse an dieser Verlagsgeschichte. Besonders danke ich Heiko Bohmann, der im Staatsarchiv Chemnitz unermüdlich das Schicksal der Familie Beck in Johanngeorgenstadt zu erhellen suchte, Prof. Dr. Wolfgang Remmele in Wiesbaden, der mir uneigennützig das Manuskript seines Buches über die Arztfamilie Herxheimer zur Verfügung stellte, Dr. Wilfried Sponsel, der mir immer rasch und kompetent Auskünfte aus dem Stadtarchiv in Nördlingen zukommen ließ, und Dr. Emmanuel A. Wiemer, der mir Einblick in den Nachlass seines Vaters Horst Wiemer gewährte. Bei der Entzifferung stenographischer Notizen in Heinrich Becks Tagebuch half dankenswerterweise Stefan Kampfer in Nürnberg. Darüber hinaus gilt mein Dank Dr. Mark Emanuel Amstätter (Hamburg), Irmela Bauer-Klöden (Tübingen), Prof. Dr. Jürgen Becker (München), Prof. Dr. Angela Berlis (Bern), Jürgen Bogdahn (Berlin), Thomas Brakmann (Hamburg), Dr. Ralf Breslau (Berlin), Prof. Dr. Enno Bünz (Leipzig), Ruth Doersing (Marbach), Susanne Faul (Nördlingen), Dr. Eva-Marie Felschow (Gießen), Gisa Franke (Rostock), Prof. Dr. Christian Gerlach (Bern), Dr. Martina Hagenmüller (München), Günther Handel (Regensburg), Kristin Hartisch (Berlin), Dr. Dr. Volkmar Hellfritsch (Stollberg), Petra Hesse (Leipzig), Prof. Dr. Ingrid Holtey (Bielefeld), Prof. Dr. Bruno Huwiler (Bern), Dr. Karsten Jedlitschka (Berlin), Dr. Gerhard Keiper (Berlin), Pascale Kientz (Günzburg), Dr. Jürgen König (Nürnberg), Jana Kopeckova (Plzeň), Simon Lang (Kaufbeuren), Dr. Carsten Lind (Marburg), Dr. Kerstin Losert (Stuttgart), Antje Märke (Koblenz), Johannes Maier (Berlin), Ute Marggraff (Johanngeorgenstadt), Ulrike Mehringer (Tübingen), Prof. Dr. Christian Meier (Hohenschäftlarn), Roswitha Meister (Berlin), Dr. Matthias Meusch (Düsseldorf), Nino Nodia (München), Dr. Veit Probst (Heidelberg), Prof. Dr. Ulrich Raulff (Marbach), Mag. Werner Rotter (Wien), Dr. Lothar Saupe (München), Frank Schmitter (München), Dr. Maximilian Schreiber (München), Marlis Stähli (Zürich), Prof. Dr. Michael Stolleis (Frankfurt a. M.), Dr. Frank Teske (Mainz), Prof. Dr. Daniel P. Tompkins (Philadelphia), Andrea Tonert (Dresden), Prof. Dr. Michael Wildt (Berlin), Dr. Richard Winkler (München) und Dr. Harald Wixforth (Bielefeld/Bremen).

Schließlich geht mein Dank an meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Lehrstuhl für Alte Geschichte und Rezeptionsgeschichte der Antike an der Universität Bern, die mir halfen, die Freiräume zu öffnen, deren es bedurfte, um die Darstellung während des Semesterbetriebs zu Papier zu bringen. Ich danke besonders Martina Frei, die unermüdlich Literatur herbeischaffte, und Hedy Werthmüller, ohne deren schnelle und sorgfältige Verschriftlichung meiner Diktate das Buch nicht rechtzeitig zum Jubiläum fertig geworden wäre!

Das Buch sei der Erinnerung an Otto Liebmann, an seine Frau Lili Fanny, geb. Herxheimer, und an ihre Kinder Margarete, Karl Wilhelm und Irma gewidmet, die in Deutschland Opfer des nationalsozialistischen Rassenwahns wurden.

Bern, Pfingsten 2013

Stefan Rebenich